

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 24

Artikel: Medusensteine : Phantastisch - Humoristischer Roman [Fortsetzung folgt]
Autor: Moey, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



6)

Dr. Lawrence, Bratts zweiter Assistent, war inzwischen „zurückgekehrt“, begrüßte den Professor ehrerbietig und stellte sich Mr. Tittle vor. Er hatte in den zwei Tagen seiner Abwesenheit einen Riesen Hunger bekommen. Mr. Tittle nahm die Sache immer noch nicht völlig ernst. Schließlich konnte ja jeder behaupten, auf irgendeinem Stern gewesen zu sein. Mr. Lawrence oder Bratts anderer Kollege mußte von dem Nizzaer Abenteuer etwas wissen. Der Professor hatte ja nur zwei Helfer.

„Verzeihung, Mr. Lawrence, haben wir nicht gemeinsame Bekannte?“

„Wir, Mr. Tittle?“

„Kennen Sie nicht zufällig Mademoiselle Béjot?“

„Nein!“

„Oder Herrn Professor Lapin?“

„Auch nicht!“

„Dann muß ich mich irren.“

Also ist's der andere gewesen, dachte Mr. Tittle bei sich.

„Und wo ist jetzt Ihr anderer Assistent, Herr Professor?“

„Mr. Brown? Der nimmt in New York eine neubestellte Hochfrequenzmaschine ab, die wir dringend brauchen.“

*

Der Professor führte seinen Gast, nachdem er schnell noch einen Blick auf die „Venus“ geworfen hatte, die wieder im Fernrohr eingestellt war, und nachdem er sich einige Zahlen notiert hatte, aus der Kuppel in seine Wohnung und in den Speisesaal, wo auch Mr. Lawrence bald danach erschien.

Mr. Lawrence entschuldigte sich, aber die Diener hätten ihn in seiner Abwesenheit nicht rasiert. Das habe er nachholen müssen.

Ein Diner von auserlesenen Gerichten und Wein wurde serviert. Mr. Tittle wagte nicht, neue Fragen an die Herren zu richten, und der Alte ließ, mehr aus Höflichkeit als aus Interesse, jetzt James plaudern. Es zeigte sich, daß Bratt jeden Fortschritt der Wissenschaften verfolgt hatte und kannte, daß er auf allen diesen Gebieten wie denen der Literatur und Kunst beschlagen war, während er der modernen Welt teilnahmslos und fremd gegenüberstand.

Als in Bratts Arbeitszimmer Kaffee und Zigarren gereicht wurden, konnte Mr. Tittle sich nicht länger gedulden.

„Wir wurden durch Mr. Lawrences Rückkehr vom Alkor vorhin unterbrochen, Herr Professor. Sie wollten mir noch erzählen, wie Sie Fühlung mit den einzelnen Sternen genommen haben.“

„Gern. Das Schwerste, was wir zu lösen hatten, war, den Betrieb einmal in Gang zu setzen. Zunächst schickten wir Mr. Browns oder Mr. Lawrences Geist auf ziellose Reisen. Lange mußte ich annehmen, daß beide nicht gerade „geistvoll“ waren, doch mußten wir in Berechnung ziehen, daß auch Geist ohne Vermittlungsorgane leistungsunfähig ist. Die Willenssumme mußte mächtig genug sein, auf anderen Sternen andere Willenskomplexe zu verdrängen und Organe in Besitz zu nehmen. Hier trat der glückliche Zufall ein, daß wir einen „Geist“ von der „Medusa“, der im Alkor herumgewirrt, einfingen. Wir haben eins unserer Medien — die Mulatten eignen sich vorzüglich dazu — in Hypnose versetzt und seine psychischen Energien mit allen Mitteln zu schwächen versucht. So konnten wir den ersten Besuch eines Medusenmenschen empfangen, von ihm lernen und auf seinen Erfahrungen aufbauen. Seine Sprache lernten wir bald wie er die unsere. Und heute beherrschen wir selbst schon etwa vierzig verschiedene Sternsprachen. Viele sind den unseren außerordentlich ähnlich.“

Mr. Tittle strahlte vor Freude.

„Vielleicht dürfte ich Ihnen dabei helfen. Sprachenlernen gehört zu meinen Passionen.“

„Vielen Dank, Mr. Tittle. Ihre Mitarbeit, da Sie nun einmal eingeweiht sind, wird uns außerordentlich wertvoll sein. Und der Menschheit ist ein großer Dienst geleistet. Wir könnten neue Pioniere ausbilden, die wir später ausschicken, um uns Erfahrungen anderer Sternmenschen selbst dienstbar zu machen. Das wird der größte Vorzug der Vereinigten Staaten des Alks sein. Heute stehen wir ja noch in den ersten Anfängen. Soweit haben wir's jetzt gebracht, daß wir überall Stationen haben und Maschinen, in die wir einströmen können. Unter Maschinen verstehe ich Körper, die wechselseitig den Geist aufneh-

men. Wie eine Biene aus dem Stock fliegt und mit Honig beschwert zurückkehrt, den sie in den Waben verarbeitet, so wandert unser Geist ins Alk, nimmt durch fremde Augen auf, sammelt Wissen und kehrt zurück, um uns seine Schätze zu vermitteln. Wer all das gesammelte Material einmal verarbeiten soll, weiß ich nicht. Die Menschheit hätte Jahrtausende zu schaffen.“

„Und umgekehrt werden auch unsere Fortschritte als Segen anderen Sternen zuteil“, meinte Mr. Tittle.

Mr. Lawrence lächelte.

„Ja, Mr. Tittle. Der Alkor, von dem ich eben zurückkomme, hat sich das bereits zunutze gemacht. Dort herrscht seit gestern Generalstreik. Den hat man uns abgequakt. Es hat alles auch seine Schattenseiten.“

„Das ist Ihre Schuld, Mr. Lawrence“, sagte der Professor.

„Törichte Gedanken sollte man drüben nicht kolportieren.“

„Sie vergessen die Gedankenphotographie!“

„Was ist das?“ fragte Mr. Tittle.

„Eine zweckmäßige Einrichtung. Da uns ja in jedem Einzelfalle immer nur das Wissen eines Individuums zur Verfügung steht, haben wir Menschen aus allen Berufskreisen und Schichten zu uns kommen lassen — von drüben meine ich — deren Erfahrungs- und Wissenskomplexe nach bestimmten Methoden photographiert werden. Wir haben etwa fünfzigtausend Platten, die studiert werden können. Wir brauchen nur das Ueber-einander des Augenblicks in ein Nebeneinander der Zeit zu legen. Das sind aber höchst einfache Geschichten.“

Mr. Tittle war die Zigarre längst wieder kalt geworden, er hatte nur zu staunen.

*

Mr. Tittles phantastische Träume in der Nacht, die er als Gast in Bratts Hause verlebte, zu erzählen, würde zu lange aufhalten. Die Andeutung möge genügen, daß er, im Traum entmaterialisiert, von Stern zu Stern saufte und wegen Weltgeneralsstreiks alle Empfängerstationen geschlossen waren. Vergeblich versuchte er überall, einzudringen (einschleichen nannte der Professor diesen Vorgang), durchflog Weiten von Myriaden von

C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet.
Billiges BENZIN, 1a Qualität. 3

Za 2242 g

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 24

Nichtjahren und kehrte schließlich verärgert zur Erde zurück. Auch hier wollte man ihn nicht wieder aufnehmen, bis er mit der Stirn gegen Bratts kostbare Instrumente stieß und aufwachte. Er hatte sich am Bettpfosten eine Beule gestoßen.

Als Mr. Tittle geläutet hatte, trat ein Mulatte ins Zimmer, der ihm eine Bestellung ausrichtete.

Mr. Tittle möchte sofort Watlings-Insel verlassen und nach New York kommen, nach Broadway, gegenüber der City-Hall. Dort erwartete ihn ein Herr, der ihn dringend zu sprechen wünsche.

„Heißt dieser Herr Mr. Taylor?“

„Nein, Pot.“

Mr. Tittle pfiß durch die Zähne.

Pot! Pot! Pot!

Solch eine Unverschämtheit!

„Weiß Herr Professor Bratt davon!“

„Nein, Herr Professor hat bis zum Morgen in der Sternwarte gearbeitet und sich erst vor einer Stunde zur Ruhe begeben.“

„Und Mr. Lawrence?“

„Mr. Lawrence ist noch vor Mitternacht wieder verreist.“

„Wo hin?“

„Ich weiß es nicht genau. Er hat wohl eine Konferenz auf der Wega.“

„Was ist denn das?“

„Natürlich ein Stern, Mr. Tittle!“

James blinzelte. Richtig. Die Wega war ein Stern; er hatte nicht alles nur geträumt.

„Wie komme ich am schnellsten nach New York?“

„Wir haben eigene Dampfer. Soll ich einen bestellen?“

„Bitte. Und könnten Sie für mich auch ein Telegramm nach Habana besorgen?“

„Selbstverständlich.“

„Mr. Taylor, Astoria, Habana. Bin nach New York gefahren, erwarten Sie mich erst in 10 Tagen. Unterschrift Tittle.“

„Es wird sofort besorgt.“

James gab dem Diener ein Trinkgeld.

*

Mr. Tittle reiste sofort auf Bratts „Pelikan“ nach New York.

Fühlte sich dieser Pot denn so sicher, daß er sich sogar auf der Straße sehen ließ? Und woher wußte er, daß er seinen Gaunerstreich durchschaut hatte?

Am Hafen in New York.

„Pardon, Mr. Tittle?“

Ein Fremder redete ihn an.

„Mr. Pot läßt Sie bestens grüßen und erwartet Sie pünktlich. Er rät Ihnen dringend, alle Dummheiten zu unterlassen und die Polizei seinetwegen nicht erst zu belästigen. Es wäre zwecklos.“

Der Mann war verschwunden, ehe Mr. Tittle etwas erwidern konnte.

James nahm ein Auto und nannte das Pennsylvania-Hotel, wo er abzustiegen pflegte. Der Chauffeur aber fuhr ihn durch Brooklyn. Williamsburg, über den East River.

„Zu weit, Mann!“



Fein
und angeneh-
m ist der

**COLUMBUS-
CHOCOLADE-
LIQUEUR**

Fabrikanten:
W. & G. WEISFLOG & CO
ALTSTETTEN-ZÜRICH

Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoff, Fiebermesser und alle übrig. Sanitätsartikel. Neue Preisl. Nr. 40 auf Wunsch gratis. (Za 2131 g)

Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98.

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei und Privat- Detektiv-

Bureau 637

E. Hüni
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung

**Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen**
jed. Art im In- u. Auslande.

FEIN UND MILD

PREIS
FR. 1.-



HABANA
CIGARETTES
TABACS SUPERIEURS

Eduard Lichenberger Söhne
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ

PRO PRA

Thurgauer Zeitung

Bedeutendste Tageszeitung der Ostschweiz

Für Anzeigen aller Art mit Erfolg benütztes Insertionsorgan

Tägliche Auflage gegen 17 000 Exemplare

Postabonnements für 3 Monate 6 Fr. 20 Rp., für 6 Monate 11 Fr. 90 Rp.

Verlangen Sie Kostenvoranschläge und Probenummern vom Verlag:

Huber & Co., Frauenfeld

Verplappert

Versicherungsagent:
Die Hagelversicherung
ist ebenso wichtig wie
die Feuerversicherung.
Bauer: Nei! Brenne
kann's schnell, aber
hagle cha me nöb lo.

BAUER
KASSEN-SCHRÄNKE
SIND DIE BESTEN



BAUER & NORDSTR. 25 ZÜRICH 6

Bilder vom alten Rhein

von

Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen
Zeichnungen u. einem
Umschlag-Holzschnitt
von Hugo Pfendsack.

138 Seiten
in Umschlag
Fr. 3.—

Zu beziehen im Buch-
handel oder beim Verlag
E. L ö p f e - B e n z
Rorschach

*

Es wird einem warm
ums Herz beim Lesen
der intimen Schilde-
rungen vom Leben und
Treiben der mannigfalti-
gen Tier- und Pflanzen-
welt in der so eigenarti-
gen Landschaft. — Das
st. gall. Naturschutzge-
biet am Rheinspitz hat
in Hrn. Dr. Bächler sei-
nen Sänger gefunden.

Zündhölzer

und Kunstfeuerwerk jed. Art,
Schuhorème „Ideal“, Boden-
wiche und Bodenöl, Stahl-
späne, Wagenfett, Fleisch-
Lederfett, Lederlack

etc. liefert in besten Qualitäten
billigst 270

G. H. Fischer

Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik

Fehraltorf.

Gegründet 1860. Telefon 27

„Nein, Mr. Tittle, Sie kommen sonst zu spät nach Broadway.“

„Verdammt!“

„Pot schien ganz New York zum Helfer zu haben.“

Broadway. Mr. Tittle wollte das Auto bezahlen.

„Danke, Mr. Pot gibt sich die Ehre.“

Fort war der Kraftwagen.

City-Hall.

Mr. Tittle blieb stehen und wartete, bis er die Straße überschreiten konnte. Er suchte die andere Straßenseite ab.

Da! Da stand Mr. Pot persönlich, der größte Gauner der Welt. Und erwartete ihn. War denn sein Steckbrief der New Yorker Polizei nicht bekannt? Dort drüben ein Schutzmann. Wenn es glückte?

Mr. Tittle wurde am Arme berührt und wandte sich um.

Ein dicker, freundlicher, jovialer Herr stand vor ihm.

„Es ist sehr liebenswürdig, Mr. Tittle,

daß Sie gleich gekommen sind. Wollen Sie mir eine halbe Stunde schenken? Ja?“

„Wer sind Sie denn?“

„Pot.“

„Sie sind nicht Pot.“

„Mein Wort darauf. Der dort drüben, den Sie so gern verhaften lassen möchten, ist nur ein Freund. Er sieht uns, grüßt. Sehen Sie! Jetzt geht er fort. Er weiß, daß alles in Ordnung ist. Es ist wirklich zwecklos, etwas gegen mich zu unternehmen. Wir gehen in eine Bar. Kommen Sie.“

„Was wollen Sie von mir?“

„Sie sollen's gleich erfahren. Unser Geschäft wird rasch erledigt sein.“

Mr. Tittle folgte dem Fremden, der sich für Pot ausgab.

In der nächsten Barkehrten sie ein. Der Portier, der Mixer, alle schienen auch hier mit Pot verbündet zu sein. James merkte es an Blicken, die sie miteinander wechselten.

Pot bestellte zwei Eisdrinks.

„Nun zur Sache, lieber Freund. Zunächst möchte ich Ihnen meine Verwunderung über Ihr Benehmen aussprechen. Wir Abseitigen sind auch nicht frei von Eitelkeit wie die anderen Menschen, und es war wohlthuend für mich, in Ihnen stets einen Bewunderer meiner Kunst zu wissen. Sie haben meine Streiche gesammelt und für Ihre Bibliothek bearbeiten lassen. Sie hätten übrigens nicht d'Annunzio wählen sollen. Ich habe die Sachen neulich mal bei Ihnen durchblättert. Das nebenbei. Ich will Ihnen gestehen, daß ich manche Sache nur drehte, um Sie zu erfreuen. So kannten Sie in der Lösung allerlei hübscher Aufgaben bald meine „Handschrift“ und erkannten auch richtig, daß der Diamantenregen nur künstlich war.“

„Mr. Pot, Sie können mir jetzt erzählen, was Sie wollen, Sie sind trotzdem nicht der Richtige.“

„Was heißt das, der Richtige. Nach dem Aeußeren dürfen Sie nicht urteilen. Ich kann mir jeden Tag einen neuen Anzug bauen

Jedes Los sofort

ein kleineres oder gröss. Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämientitel. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr zur sichern Auszahlung in ca. 60 Haupttreffer à 1 Million 60 à 500,000.-, 200 à 100,000.-, 300 à 50,000.-, 9365 à 35,000.- bis 1000.- etc. und ca. 290,000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am 1. Juli. Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einsendung od. Nachn. durch die Genossenschaft „Der Anker“ in Bern.



Als Hausmittel wird der
**Englische
Wunderbalsam**
von Max Zeller, Apotheker,
Romanshorn, seit 60 Jahren
hochgeschätzt.
Er hilft sicher!

Suni

Jeder dem's die Zeit gestattet,
insbesondere jeder Mann,
der bewiebt ist und ermattet,
tritt nunmehr die Ferien an.

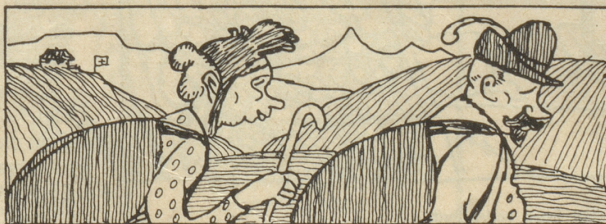
Aber, ach. Es offenbaren
sich dabei für alt und jung
gegenüber frühern Jahren
mancherlei Veränderung.

Wo man einstens froh und sorglos
sich ein Kindsgemüt bewahrt,
zieht man heute wild auf Borg los
und auf eine Hamsterfahrt.

Onkel, Tante, Vater, Mutter,
Reiche, Arme, jede Schicht,
alle fragen nur nach Butter,
aber nach der Aussicht nicht.

Die Natur wird ganz vergessen,
höchstens nebenbei erwähnt,
weil man sich nur nach dem Fressen
unbegrenzter Mengen sehnt.

Paul Atteer, aus Nebelspalter-Almanach



Mit
Beco.
Rasier-Stangen
wird
Rasieren
zum
Vergnügen
BERGMANN & CO. ZÜRICH

Za 2804 g (27)



Gräb-Schuhe

sind unbedingt die
vorteilhaftesten

Kinderschuhli 17-21 5.60

Kinderschuhli 22-26 7.-

Sonntagschuhe Wichsle-

der 26-29 8.80 30-35 10.60

36-38 15.-

für Knaben 36-39 15.80

Derbystiefel Boxleder

26-29 11.80 30-35 13.80

Frauen-sonntagschuhe

Boxleder, 36-43 19.-

Damenstiefel in fein Box-

calf 36-43 28.50

Herrenschuhe Derby

Boxleder 40-48 23.-

Herren-Sportschuh

Chromrind, vorn Lederfut-

ter 40-48 32.-

Bergschuh Ia Sportleder

vorn Lederfutter, Gletscher-

beschlag 40-48 34.50

Verl. Sie durch Postkarte

ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft

Wilh. Gräb A.-G., Zürich

(Za 2217 g) 5

lassen oder mir einen anderen Menschenkörper zur Verkleidung ausborgen.“

Mr. Little staunte ihn an.

„Was können Sie?“

„Ich habe Ihnen keine Rechenschaft zu geben. Sie haben recht, wenn Sie annehmen, daß die Diamantengeschichte mein Werk war, aber sie hat leider nicht die Summen eingebracht, die ich unbedingt für Privat Zwecke brauche.“

„Zwei Milliarden Pfund!!“

„Pah! Ich bin gerade mit einem neuen Projekt beschäftigt, das noch etwas großzügiger sein wird. Und daß Sie mich jetzt in Ihrem verfluchten Ehrgeiz, mich zu fangen, stören wollen, ist mir augenblicklich unangenehm. Ich brauche Ruhe, wenn ich arbeiten will. Wenn ich Ihnen verspreche, daß Sie nicht zu den Geschädigten gehören sollen, während alle Kapitalisten der Welt gründlich ausgenommen werden sollen, sind Sie hoffentlich bereit, mich nicht weiter zu belästigen. Sie sind schließlich mein Freund, von dem ich so viel Anstand erwarten darf.“

„Sie fürchten mich also?“

„Was bilden Sie sich ein! Sie sind für meine Begriffe harmlos. Aber auch Flühe können unbequem sein, wenn man Ruhe braucht.“

„Sie sind unerhört frech, Pot.“

„Ich erfuhr bald, daß Sie sich mit der Stockholmer Diamantenaffäre befaßten, weil mein Name dabei genannt worden war. Ich habe alles getan, um Sie abzulenken. Ich habe Christine Béjot für Sie interessiert, die schönste Frau, die ich finden konnte. — Ich kenne ja Ihren kultivierten Geschmack und Ihre Erfahrungen aus drei Ehen — ich habe, da Sie wie ein Einsiedler lebten, für Sie um diese Frau geworben. Und Sie wären glücklich geworden und hätten Besseres zu tun gehabt, als anständigen Gaunern das Leben schwerzumachen. Ich habe ihr Dinge anvertraut, die Ihnen, wenn Sie sie erfuhrten,

sofort verraten mußten, daß ich am Werke war. Sie haben wie ein dummer Junge auf das Glück verzichtet, die beste und schönste Frau der Welt zu besitzen, ja, Sie haben die Frau selbst unglücklich gemacht. Sie sehen, ich kann allherhand, ich arbeite mit Tricks, die meine kleineren Kollegen noch nicht kennen, ich beherrsche tatsächlich die Welt. Sie werden mir glauben, wenn ich Ihnen nochmals versichere, daß ich es war, der mit Ihrem Körper (sagen wir) — Unfug getrieben hat. Ich kann heute, wenn ich will, von jedem Menschen, und so lange ich will, Besitz ergreifen. Sie würden mich, den richtigen Pot, also nie verhaften können, da ich mich überall unauffindbar verstecken kann. Ich würde alles erfahren, was ich auch will, da ich in jeder Gestalt überall sein kann. Begreifen Sie? Sie haben z. B. eine Besprechung mit Mr. Taylor. Aber wissen Sie im Augenblick, ob Mr. Taylor auch wirklich bei sich ist, ob

seine Seele nicht im Körper eines Bagnosträflings in Italien sitzt? Der Mann über der Straße, in dem Sie vorhin Mr. Pot — den richtigen — zu erkennen glaubten, ist es nur mit dem richtigen Körper, seine Seele — ich weiß, die Bezeichnung ist nicht ganz zutreffend — gehört einem andern, einem meiner getreuesten Helfer, einem Mr. Smith. In einer Stunde wird er abgelöst sein, und vielleicht wohne ich wieder mal in mir oder irgendein anderer. Der freundliche, joviale Herr, der hier körperlich vor Ihnen sitzt, ist ein Mr. Porridge, ein biederer Mann, den ich mir freundlichst ohne seine Erlaubnis ausborgte. Seine Spießerseele hockt derweil im Körper meines Freundes, in einer Bar, wo er sich seit Stunden auf meine Kosten an Whisky betrinkt. Wie gesagt, Sie würden genug Freude haben, wenn Ihr kriminalistischer Ehrgeiz Sie ausgerechnet in meine Kreise drängte. Ich will Ihnen verraten, ich habe Riesenprojekte, die keinen Menschen mehr schädigen sollen, aber eine Sache habe ich noch durchzuführen, und dazu brauche ich Ruhe. Wollen Sie vernünftig sein?“

„Und wenn ich nicht will?“

„Dann? ... Ja, dann transloziere ich Sie einfach nach Sibirien in die Bergwerke. Da ist mancher, der ein besseres Schicksal verdient, oder ich lasse Sie in einem gerade fälligen Raubmörder hinrichten. Alles Körperliche ist ja nebensächlich, empfinden, also leben, wird nur der Geist — die Seele. Lassen Sie mich aber in Ruhe, werde ich Ihr Freund bleiben, und Ihre angebotene Christine wird wieder zu Ihnen kommen. Ihre Christine! Wissen Sie noch, München, Hauptbahnhof?! Das hab' ich doch gut gemacht? Nicht wahr?“

„Geben Sie mir Zeit.“

„Wie lange?“

„Sie verlangen meine indirekte Hilfe bei einer Gaunerei. Ich bin ein anständiger Mensch.“

„Alles ist relativ, lieber James. Aber gut, heute abend. Sie wohnen im Pennsylvania? Nicht wahr? Läuten Sie um sechs Uhr pünktlich dem Kellner, und sagen Sie ihm Ihren Entschluß!“

„Was wird der Kellner...?“

„Ich kann selbst leider nicht kommen, ich habe Wichtigeres zu tun. Aber unser Freund



Klapphorn

Zwei Knaben fogen voller Lust,
Der Eine aus einem Humpen,
Der Andere — der Klügere,
Am „Sabanero“ = Stumpfen.

wird sich in den Kellner einschleichen. Also .. auf Wiedersehen. Fügen Sie sich, dann bitte ich, daß Sie morgen mit der „Mauretania“ nach Dover abreißen. Und Ihre Christine sollen Sie dort schnellstens wiederfinden.“

*

Mr. Tittle nahm, nachdem er die Bar verlassen hatte, ein Cab, fuhr eine Strecke, stieg aus und ging kurzentschlossen zur Polizei.

Pot traf seinen Freund Smith in seiner Privatwohnung in der 5. Avenue, wo er alle Apparate hatte, die er brauchte (Patent Professor Bratt, und gestohlen). Da Pots Freund schleunigst in Tittles Hotel mußte, disponierte Pot so:

Sein Helfer Smith zog aus Pots Körper in den Oberkellner im Pennsylvania, die Oberkellnerseele kam in den Körper von Smith, den Mr. Porridge derweil in seiner Bar mit Whisky gefüllt hatte. Pot selbst blieb in Mr. Porridges Gestalt, und Mr. Porridges Seele wurde auf Abruf in Pots Körper untergebracht.

Pot arbeitete mit Hochdruck und rastete dann im Auto zum Hafen.

*

Das ist aber eine verdrehte Geschichte! dachte der gutmütige, freundliche, biedere Mr. Porridge, als sein von vielem Whisky umnebelter Geist wieder leichte Fühlung mit der Umwelt gewann. Er fand sich in der 5. Avenue und erinnerte sich, daß er in Hoboken wohnte. Was war geschehen? Er war heute,

wie immer, pünktlich bis zur letzten Minute im Geschäft gewesen, er war Filialleiter einer großen Kinderspielzeughandlung, hatte beim Heimgang einen Freund getroffen, der ihn zu einem Glase Whisky einlud. Gutmütig, wie er nun mal war, hatte er die Einladung angenommen, zumal das Verbotene gerade den soliden Leuten immer besonders reizvoll ist. Zwei, drei, vier, sechs Glas. Man zählte bald nicht mehr, Mr. Porridge merkte nach einigen Stunden nicht mehr, daß der Freund (den sich Pot natürlich nur ausgeben hatte) verschwunden war. Aber auch der neue Tisch-nachbar Mr. Smith war ein reizender Mensch, mit dem sich gut plaudern ließ. Und Mr. Porridge war in dem Stadium, wo man im Schwips nach immer stärkerer Heiterkeit verlangt. Mr. Porridge wunderte sich ein wenig — seine Seele war eben in Smith eingegangen, und in Porridges Körper setzte sich Pot fest — daß ein Herr an seinem Tische aufstand, der ihm zum Verwechseln ähnlich sah, ja, den er bei seinem Eid für sich selbst gehalten hätte.

Laß ihn laufen! dachte er gutmütig, ich bin ja betrunken und sehe Gespenster. Und trank weiter.

Pot-Porridge eilte zum Stelldiehlein mit Mr. Tittle. Smith in Pots Gestalt stand gegenüber der City-Hall Wache, und Porridge-Smith trank allein weiter, da er auf den Geschmack gekommen war, schottischen Whisky ohne Soda. Wozu die unnützen Verdünnungen. Da er alles bezahlte, ließ man ihn in Ruhe und in einer Zimmerede schließlich schlaf-

ten, bis Pot ihn zu neuen Taten abrief. Um fünf Uhr etwa trat die neue Konstellation ein. Der unschuldige Oberkellner stieg ins Unterbewußtsein Smiths und übernahm den Rausch, den sich ein anderer angetrunken. Mr. Porridge — gleichfalls noch benebelt — kaufte durch den Weiber in Pots schmude Gestalt, über die er nun Herrschaft haben sollte.

Wenn ich nicht mein ganzes Geld ver-trunken habe, dachte er, werde ich mir, um bald daheim zu sein, ein Cab nehmen. Zu seinem Erstaunen fand er eine prallgefüllte Brieftasche in der Brusttasche. Es konnten, flüchtig gezählt, 100 Tausenddollarnoten sein (die der richtige Pot vergessen hatte).

Es sind 50, sagte sich Porridge-Pot, denn ich sehe ja doch alles doppelt. Wenn ich aber doppelt sehe, dann erscheint es wunderbar, daß meine Korpulenz sich um die Hälfte vermindert hat. Doch darüber kann ich mir ja morgen den Kopf zerbrechen.

*

Mr. Tittle war zur Polizei gefahren und verlangte, sofort den Chef zu sprechen.

„Ist es sehr wichtig?“

„Außerordentlich!“

Mr. Tittle wurde sofort vorgelassen. Da er den Polizeichef nicht persönlich kannte, mußte er nicht, daß er nur an seinen Stellvertreter geraten war.

„Ist Ihnen,“ begann James nach kurzer Begrüßung, „der Fall ‚Südstern‘ in Stockholm bekannt?“

„Einen Augenblick, mein Herr.“

Vorzeitige Alterserscheinungen

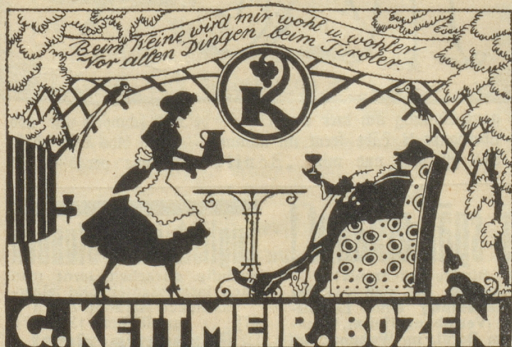
Schwäche, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Angst-zustände, gedrückte Stimmungen bekämpft erfolgreich

Elchina

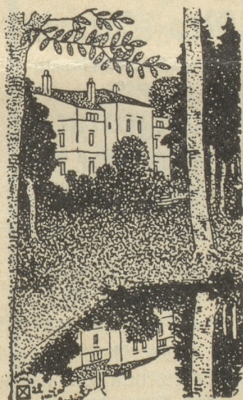
Fl. 3.75, sehr vorteilhaft. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

Deutlich

Eigarrenhändler (nachdem er einem Grünschnabel seine leichtesten Eigarren vorgelegt hat und selbiger noch leichtere wünscht): „Bedaure, leichtere habe ich nicht, vielleicht bemühen sich der Herr mal in ein Eholebengeschäft!“



G. KETTMEIR. BOZEN
DIE FEINEN TIROLERWEINE
Verlangen Sie Gratismuster vom Verkaufsbureau
ZURICH Leonhardshalde 19. TEL. H. 740



Dieser

Herrschafts-SITZ

in schönster Lage am Bodensee (schweizer. Stadt) mit modernem Herrschafts-Hause (16 Wohnräume), Nebengebäude mit Stallung, Garage, Wohnung für Kutscher u. Chauffeur, Gewächshaus, Gärtnerhaus und grossem, wundervollem Parke ist aussergewöhnlich preiswert zu verkaufen. Nähere Angaben kostenfrei und unverbindlich durch:

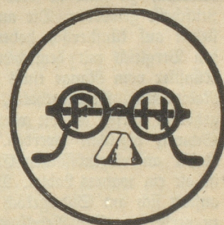
ITA / LUZERN
Bureaux: Kapellplatz 10

Toggenburg

Sommer- und Herbstkuren
Mai-Oktober. Preise Fr. 5.- bis 8.-. Prospekte, Führer, Exc.-Karten beim Toggenburg. Verkehrs-Bureau in Lichtensteig. (ZG 690) 30

Deine Sehnsucht nach Zwicken und Brillen, Thermometern und andern zu stillen, gehst Du, vertrauensvoll im höchsten Masse, zu Hunziker in der Clarastrasse.

F. Hunziker, Optiker, Basel
Clarastrasse 5 / Telefon 67.01



Dolderbahn
nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728

An den Verlag des



Mit 5 Stk. frankieren

„Nebelspalter“
Buchdruckerei E. Köpfe-Benz

Norschach

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 24

Der Beamte ließ sich ein Aktenbündel holen, in dem er sich rasch orientierte.

„Der ‚Südster‘ war unecht, die ganze Affäre ein Streich des bekannten Pot. Ich weiß jetzt, daß dieser Kerl die Sache nur entriert hat, um festzustellen, ob der Stein für echt gehalten wurde. Der Versuch ist ihm damals gelungen. Dieser Pot hat darauf die ganze Welt mit — ich will sagen — unechten Diamanten überschüttet und an diesem Geschäft etwa zwei Milliarden Pfund verdient.“

„Woher wissen Sie das alles, Mr. Tittle?“

„Glauben Sie mir, bitte, jetzt. Erklärungen später. Die Zeit ist zu kostbar. Dieser Gauner ist jetzt in New York zu fassen, aber nur, wenn wir schnell arbeiten. Wie er diese Steine hergestellt hat, weiß ich noch nicht. Tatsache ist, daß er sie hergestellt hat und alle Welt damit betrog.“

Der Beamte sah wehmütig auf einen Ring am linken kleinen Finger. Auch er trug einen dreifarbtigen Potdiamanten.

„Die New Yorker Polizei würde sich ein unsterbliches Verdienst erwerben, wenn sie ihn dingfest machte.“

Mr. Tittle setzte nun dem Polizeichef alle Tricks auseinander, mit denen Pot arbeitete. Wenn es gelang, seine Wohnung zu finden, konnten seine Apparate beschlagnahmt werden, und mit dem Seelenwandern war es vorbei.

Der Beamte, der sich schnell überzeugt hatte, daß Mr. Tittle die Wahrheit sprach, gab sofort Anweisung, alle Pots in New

York zu verhaften und ihre Wohnungen sperren zu lassen.

Da den Polizeiakten auch ein Bild des Gauners beilag, war es eine Kleinigkeit, es zu vervielfältigen. Und noch im Verlaufe der nächsten Stunden war alles getan, diesem König der Hochstapler das Handwerk zu legen.

Pot war leichtsinnig gewesen, weil er sich zu sicher fühlte. Er hätte den Namen nicht verraten sollen, unter dem er in der 5. Avenue wohnte. Da alle Pots in gleicher Stunde verhaftet wurden, konnte auch er dem Gefängnis nicht entgehen. Zu seinem Glück noch er Lunte, als er seine Wohnung von Polizeibeamten umstellt sah, und kehrte als biederer Mr. Porridge zum Hafen zurück. Mr. Smith, sein Kumpan, saß derweil hilflos im Grad eines Oberfleckners und wartete immer noch auf Mr. Tittle. Ohne seine Apparate aber konnte auch Pot seine Gestalt nicht mehr ändern. Um neun Uhr abends klebte an allen Wänden der Steckbrief Pots mit seinem Bilde (Mr. Porridge, der Unglückselige, der in diesem Bilde gerade steckte, ahnte nichts von dem drohenden Unheil). Und um Mitternacht war der Junkspruch in allen Großstädten der Welt, daß Pot die Medusensteine künstlich hergestellte und die friedlichen Kapitalisten um faßhafte Summen betrogen hatte.

Pot war im Augenblick der gehagteste und gesuchteste Mann der Erde.

Wehe, wenn man ihn ergreift.

*

Mr. Porridge-Pot ahnte nichts von dem Blitze, der über seinem Haupte hing. Er war

ja ein anständiger, ehrlicher Mensch, der mit Energie, Fleiß und Ausdauer nur einer Aufgabe lebte, möglichst schnell und möglichst viel Dollars zu machen. Was wußte sein Geist (was man so Geist nennt) von dem gesuchten Körper, in dem er unschuldig steckte.

Mr. Porridge war ein zufriedener Mann im besten Alter, glücklich verheiratet und in nicht geliebt.

Mr. Porridge kam also nach Hause. Da die Schlüssel an der Haustür auch bei freudlichem Zureden nicht schließen wollten, mußte er mehrmals läuten.

Mrs. Porridge, nicht mehr ganz so jung wie der verehrte Gatte, öffnete mit dem Ferndrücker. Da es inzwischen Nacht geworden war und sie ihrem geliebten Charlie nichts Schlechtes zutraute, war sie bereits ruhig schlafen gegangen.

Mr. Porridge kannte auch im fremden Körper seinen Weg. Er hatte jetzt nur ein Verlangen, zu schlafen, sich gründlich auszuschlafen.

„Sagst du solange zu tun gehabt, Charlie?“

„Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

*Nichts tut deinem Mund so wohl,
Wie die Spülung mit „Odol“*

Za 1025 g (8)

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

„Neue Einsiedler Zeitung“ vom 23. Mai 1924:

Der Nebelspalter ist seit zwei Jahren, seit Paul Altheer (als Redaktor) und E. Köpfe-Benz, Korschach (als Verleger) ihn betreuen, zu einer in jeder Beziehung hochwertigen satirischen Zeitschrift geworden. Die ausgezeichnet gedruckten Illustrationen stehen auf künstlerisch hohem Niveau; manche Nummer darf den Vergleich mit deutschen Zeitschriften in Ehren aushalten. Künstler vom Range eines D. Baumberger, Glitz, Schlatter, Rabinowitch, Morgenthaler, Lauber, die zum Stabe Altheers gehören, dürfen als die wertvollsten Graphiker und Zeichner der Schweiz bezeichnet werden. Der Text, vor allem die satirische Kritik an eidgenössischen Geleien und weltpolitischen Affären, ist oft ein wahres Kabal. Möchten doch recht viele davon kosten, anstatt sich am Sudelgebäck des „Scheimwerfers“ den Magen zu verderben. Der Nebelspalter serviert gefasene, aber gesunde und unverdorrene helvetische Menüs.

Heliche Scene

„Und wie könnte ich mir deine Liebe wieder zurückerobern, Arthur?“ — „Wenn du mir endlich meine Hosenknöpfe annähen würdest.“

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter“

auf Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

(Gest. genaue und deutliche Adresse)

Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343

**vorzeitige
Schwäche bei
Männern**

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—,
Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Nabolny
Basel, Mittlere Straße 37

Stilgerecht

„Was soll ich unserer
Dorette für Blumen mit-
geben zu ihrem ersten
Ball?“

„Ich denke wilde wür-
den am besten passen.“

**Bewährte
und
Schöne
Arbeiten
Garantiert**

**Mischfabrik
BUSAG A-G
BERN**



De ganz Sunntig isch mer verdorbe — de Rasi schmöcht mir nöb — überhaupt 's Läbe freut mi nümme — und blos will ich so en Edli gsi bin, und mini „Zenith“-Stümpe vergäffe ha!

Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!
Erkundigen Sie sich vor der
Entscheidung einer Lebens-
frage (Verlobung, Heirat, Wech-
sel im Beruf, im Wohnort, im
Personal etc.) bei der
altbewährten 511

Auskunftei Wimpf
Rennweg 38, Zürich.
Tel. S. 6072.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man
nach interessanter und leicht-
fasslicher Methode durch
37) brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht
Erfolg garantiert. 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch
„Rapid“ in Luzern 66.
Prospekt gegen Rückporto.